

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

www.museumskonzerte.de

Spielzeit 2009/2010

Alte Oper Großer Saal

2. Sonntags-Konzert

11. Oktober 2009, 11 Uhr

2. Montags-Konzert

12. Oktober 2009, 20 Uhr

Frankfurter
Opern-
und
Museums-
orchester

Christiane Karg
Sopran

Bernhard Berchtold
Tenor

Michael Nagy
Bass

Cäcilien-Chor Frankfurt
Figuralchor Frankfurt
Frankfurter Singakademie
Chor des Goethe-Gymnasiums
Frankfurt

Sebastian Weigle
Dirigent



Sebastian Weigle

Der 1961 in Berlin geborene Dirigent trat mit der Spielzeit 2008/09 sein neues Amt als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt und als Künstlerischer Leiter der Museumskonzerte an. Sebastian Weigle studierte in seiner Heimatstadt an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in den Fächern Horn, Klavier und Dirigieren. 1982 wurde er zum 1. Solohornisten der Staatskapelle Berlin ernannt. 1987 gründete er den Kammerchor Berlin; er leitete das Neue Berliner Kammerorchester und wurde 1993 Chefdirigent der jungen Philharmonie Brandenburg. In seiner Zeit als Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper Unter den Linden, von 1997 bis 2002, erschloss sich Weigle ein breitgefächertes Repertoire von Mozart bis Wagner und von Beethoven bis Strauss. Nachdem er in der Saison 2002/03 erstmals an der Frankfurter Oper dirigiert hatte, eine Wiederaufnahme der „Salome“ und die Neuinszenierung der „Frau ohne Schatten“, wurde Sebastian Weigle von den Kritikern der Zeitschrift „Opernwelt“ zum „Dirigenten des Jahres“ 2003 gewählt. Im folgenden Jahr übernahm Weigle die musikalische Direktion des traditionsreichen Gran Teatre del Liceu in Barcelona; 2006 debütierte er an der Wiener Staatsoper, 2007 leitete er die Eröffnungspremiere der Bayreuther Festspiele, „Die Meistersinger von Nürnberg“ in der Inszenierung von Katharina Wagner. Seine Interpretationen als Dirigent in Barcelona, Frankfurt und Bayreuth, mit dem Frankfurter Museumsorchester, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und den Bamberger Symphonikern sind auf CD und DVD dokumentiert.



Wichtige Information

Einführungsvorträge mit geänderter Anfangszeit im Großen Saal

Die Einführungsvorträge von Paul Bartholomäi erfreuen sich seit vielen Jahren großer Beliebtheit, und dieses kostenlose Angebot wird von einer ständig steigenden Zahl unserer Konzertbesucher gern genutzt. Dies hat in der Vergangenheit oft zu Unbequemlichkeiten hinsichtlich des begrenzten Platzangebotes geführt.

Wir freuen uns daher, dass wir mit der Alten Oper eine Vereinbarung treffen konnten, die es ermöglicht, die Vorträge künftig einer größeren Zahl von Konzertbesuchern zugänglich zu machen.

Die Vorträge werden ab sofort **im Großen Saal** stattfinden können.

Mit Rücksicht auf die technischen Vorbereitungen der Konzerte wird der

Beginn der Einführungsvorträge künftig bereits um 10.00 Uhr bzw. 19.00 Uhr

sein, Haus- und Saalöffnung jeweils eine Viertelstunde vorher. Grundsätzlich gilt freie Platzwahl zu den Einführungsvorträgen; danach bitten wir Sie jedoch, auf Ihren Abonnementplatz zu wechseln. Selbstverständlich haben Sie aber auch die Möglichkeit, diesen gleich einzunehmen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für Ihre zum Teil langjährige Treue zum „Museum“ und wünschen Ihnen viele schöne Konzerterlebnisse in der Spielzeit 2009/2010.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Der Vorstand

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Joseph Haydn
(1732–1809)

Die Schöpfung Hob XXI:2

Oratorium in drei Teilen für Solostimmen, Chor und
Orchester

Text: Gottfried van Swieten

Christiane Karg *Sopran*

Bernhard Berchtold *Tenor*

Michael Nagy *Bass*

Cäcilien-Chor Frankfurt

Einstudierung: Christian Kabitz

Figuralchor Frankfurt

Einstudierung: Alois Ickstadt

Frankfurter Singakademie

Einstudierung: Paulus Christmann

Chor der Klassen 7–13

des Goethe-Gymnasiums Frankfurt

Einstudierung: Johannes Kaballo

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Sebastian Weigle *Dirigent*

**Bitte beachten Sie: Bei diesem Konzert ist aus künstlerischen Gründen keine Pause
vorgesehen!**

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 11. Oktober 2009

10.00 Uhr, Großer Saal

Montag, 12. Oktober 2009

19.00 Uhr, Großer Saal

Bitte beachten Sie die geänderten Anfangszeiten der Einführungsvorträge.

Schöpfungsgedanken

Die Vorstellung des Chaos

Das instrumentale Einleitungsstück, das Joseph Haydn 1796 zu seinem Oratorium „Die Schöpfung“ komponierte, trägt den Titel „Die Vorstellung des Chaos“. Auf den ersten Blick eine paradoxe Überschrift: Das Chaos, das der Erschaffung der Welt voranging, sagt der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker, „bedeutet nicht die Unordnung, denn in ihr wäre noch das ungeordnete Etwas da. [...] Dieser unaussprechbare Zustand kann nur durch Verneinungen geschildert werden. Nichts, was unsere Welt ausmacht, war da: nicht Himmel und nicht Erde, nicht Gras und nicht Strauch, kein Name und kein Geschick. In der Tat: nur so kann ein Anfang gesetzt werden. Der Anfang wäre nicht Anfang, wenn es in ihm noch etwas gäbe, was eine Herkunft haben könnte. Also muss er den Charakter des Nichts haben.“ Das Nichts aber ist weder vor- noch darstellbar.

Doch selbst wenn man das Chaos als „Unordnung“ auffasste, bliebe ein offener Widerspruch bestehen. Joseph Haydn lebte noch in jener geistigen Tradition, der die „musica instrumentalis“ als das tönende Abbild der „musica mundana“, der kosmischen Harmonie der Sphären, der

Gestirne, der Jahreszeiten und der Elemente galt. Musik war nach dieser Anschauung der Inbegriff der auf Zahlenproportionen, Schwingungsverhältnissen und Intervallen beruhenden Ordnung – und somit das Gegenprinzip zum Chaos. Nimmt man all diese theoretischen Bedenken zusammen, so dürfte es eine Komposition über das Chaos – zumal in der Hochblüte des klassischen Stils – eigentlich gar nicht geben. Wie hat Haydn diese vermeintlich unlösbare Aufgabe gemeistert? Im Rezitativ des Erzengels Raphael, das sich unmittelbar an die „Ouverture“ (so lautete die ursprüngliche Bezeichnung) anschließt, zitiert Haydn nach den Worten „... und die Erde war ohne Form und leer“ ein markantes, durch einen doppelt punktierten Rhythmus gekennzeichnetes Motiv, das in der vorangegangenen Einleitung eine wesentliche Rolle spielte. In diesen Zusammenhang gerückt, deutet das Zitat an, wie Haydn sich das Chaos dachte: „ohne Form und leer“ – eine Vorstellung, die der Schilderung des Chaos am Beginn der „Metamorphosen“ des Ovid sehr nahekommt. Dort ist die Rede von „einer riesigen Masse, formlos und wüst, nichts als lastende Schwere, ein Haufen noch unverträglicher Keime von schlecht verbundenen Dingen“. Wäre dies nicht auch eine zutreffende Beschrei-

3. Sonntagskonzert
3. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

1. November 2009, 11.00 Uhr
2. November 2009, 20.00 Uhr

Alban Berg
(1885–1935)

Kammerkonzert für Klavier, Violine und 13 Bläser

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Dimitter Ivanov *Violine*
Markus Bellheim *Klavier*
Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Sebastian Weigle *Dirigent*



Jahrespräsent für unsere Mitglieder

als diesjähriges Jahrespräsent überreichen wir unseren Vereinsmitgliedern eine CD mit dem Mitschnitt des Juni-Konzertes 2009 mit Sebastian Weigle.

Wenn Sie gleichzeitig Mitglied und Abonnent der Frankfurter Museums-Gesellschaft sind*), können Sie die CD anlässlich unserer Sonntags-/Montagskonzerte und der Kammermusik-Abende **an folgenden Tagen gegen Abgabe dieses Schreibens vor den Konzerten** am Informationsschalter der Frankfurter Museums-Gesellschaft in der Ebene 1 der Alten Oper Frankfurt abholen:

1./2. November 2009
26. November 2009

Bitte beachten Sie, dass unser Informationsschalter in der Alten Oper jeweils **vor den Konzerten bis spätestens 10.55 Uhr bzw. 19.55 Uhr** besetzt ist – **nicht in der Pause und nicht nach den Konzerten.**

In unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 25, ist das Jahrespräsent ebenfalls erhältlich. Unsere Öffnungszeiten für die Abholung: Montag und Freitag 09.00-16.00 Uhr, Mittwoch 09.00-18.00 Uhr (Dienstag und Donnerstag auf Anfrage).

Wir bitten um Verständnis, dass wir Ihnen die CD nur gegen Abgabe des Berechtigungsbriefes aushändigen können, den Sie im Juli erhalten haben.

Ihre **FRANKURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.**

***) Sie sind Mitglied im Verein, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.**

bung für die Orchester-Introduktion zur „Schöpfung“? Fragmentarische Themen, isolierte, noch „schlecht verbundene“ Motive, zerstreute, unvermittelt aufsteigende Figuren, die wie Keime künftigen Lebens anmuten – sie prägen das „chaotische“ Bild. Das langsame Zeitmaß, die synkopischen, der metrischen Ordnung widerstrebenden Einsätze, die harmonische Instabilität, die schwankende, „wogende“ Dynamik (dem Meer entstieg das Leben!), die „lastende Schwere“ des Orchestertutti, die für Haydns Zeitgenossen unerhörten instrumentalen Effekte: Im Zusammenwirken erzielen diese Komponenten fürwahr einen beklemmenden Eindruck der Formlosigkeit und des Chaos.

Es werde Licht!

Als im April 1798 im Wiener Stadtpalais des Fürsten Schwarzenberg die Proben zu Haydns gerade vollendeter „Schöpfung“ begannen, mischte sich auch der schwedische Diplomat Frederik Samuel Silverstolpe unter die Gäste. „Niemand“, so erzählte er später, „hatte die Seite der Partitur, wo die Geburt des Lichtes geschildert war, gesehen. Das war die einzige Stelle der Arbeit, die Haydn verborgen gehalten hatte. Ich glaube noch sein Gesicht zu sehen,

als dieser Zug vom Orchester ausging. Haydn hatte dabei eine Miene wie jemand, der sich auf die Lippen zu beißen denkt, entweder um seine Verlegenheit zu hemmen oder auch um ein Geheimnis zu verbergen. Und in demselben Augenblick, als zum ersten Mal dieses Licht hervorbrach, würde man gesagt haben, dass Strahlen geschleudert wurden aus des Künstlers brennenden Augen. Die Entzückung der elektrisierten Wiener war so allgemein, dass das Orchester einige Minuten lang nicht fortsetzen konnte.“ Der überwältigende Effekt, der sich noch jedes Mal beim Anhören dieses Oratoriums einstellt, wenn Chor und Orchester bei den Worten „... und es ward Licht“ aus dem verschleierte Piano jäh in ein blendendes C-Dur-Forte wechseln, mag zwar bis zur Probe Haydns bestgehütetes Geheimnis gewesen sein, eine Idee, auf die er zu Recht sehr stolz war. Und doch findet sich ein Fingerzeig auf diese ebenso geniale wie einfache Lösung bereits im handgeschriebenen Textbuch der „Schöpfung“, in der Anmerkung des Librettisten: „In dem Chore könnte die Finsternis nach und nach schwinden; doch so, daß von dem Dunkel genug übrig bliebe, um den augenblicklichen Übergang zum Lichte recht stark empfinden zu machen: Es werde Licht etc. darf nur

einmahl gesagt werden.“ Dieser kluge Ratschlag, den Haydn neben vielen anderen aufmerksam beachtete, stammte aus der Feder des Barons van Swieten, dessen Lebenslauf aufs engste mit der Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts und der Wiener Klassik verbunden ist.

Der Diplomat und das Paradies

Gottfried Bernhard van Swieten (1733–1803), Sohn des bedeutenden Mediziners und Leibarztes der Kaiserin Maria Theresia, Gerard van Swieten, war 1755 in den diplomatischen Dienst eingetreten und hatte nach Stationen in Brüssel, Paris und Warschau die für seine Zukunft wegweisenden Jahre als außerordentlicher Gesandter am preußischen Hof Friedrichs des Großen erlebt. In Berlin kam van Swieten durch den Bach-Schüler Johann Philipp Kirnberger und den Kreis um die Prinzessin Anna Amalia, die Schwester des Königs, in folgenreiche Berührung mit dem Schaffen Händels und den Werken der Bach-Familie, als deren sachkundiger und tatkräftiger Fürsprecher der Baron nach seiner Rückkehr in Wien auftreten sollte. 1777 wurde van Swieten dort die Leitung der kaiserlichen Hofbibliothek übertragen; 1782 folgte die Berufung zum Präsens der Studien- und Bücherzensur-

Hofkommission: Damit war der Baron zu einer Schlüsselfigur der josephinischen Reformpolitik avanciert. Trotz der Verantwortungslast seiner offiziellen Ämter nahm sich van Swieten weiterhin die Zeit, seine in Berlin erwachte Neigung zur „Alten Musik“ planmäßig zu pflegen und zu vertiefen. Nach dem Vorbild der preußischen Prinzessin Anna Amalia konstituierte er einen elitären Zirkel aristokratischer Musikfreunde, lud allsonntäglich zu seinen Bach- und Händel-Matineen (die Mozart regelmäßig besuchte) und baute überdies eine kostbare und umfangreiche Musikaliensammlung auf. Gemeinsam mit prominenten Vertretern des Hochadels rief Baron van Swieten 1786 in Wien die exklusive und finanzkräftige „Gesellschaft der associirten Cavaliers“ ins Leben, die in den kommenden Jahren in der Fasten- und Weihnachtszeit ambitionierte Konzerte veranstaltete, mit den besten Sängern und Instrumentalisten Oratorien von Johann Adolf Hasse, Carl Philipp Emanuel Bach und Georg Friedrich Händel einstudieren ließ und die schließlich um die Jahrhundertwende die Uraufführungen der „Schöpfung“ und der „Jahreszeiten“ von Joseph Haydn ermöglichte: Oratorien, für die Gottfried van Swieten höchstpersönlich

und mit großem Geschick den deutschen Text verfasste.

Allerdings handelt es sich bei dem Libretto der „Schöpfung“ um ein Werk aus zweiter, streng genommen sogar aus dritter Hand. Der Baron selbst legte in einem Brief vom Dezember 1798 den Entstehungs- und Entwicklungsgang seiner Textfassung ausführlicher dar: „Nun auch ein paar Worte von dem Gedichte, welches Sie *meine* Schöpfung zu nennen belieben. Der Antheil, den ich an dem ursprünglich englischen Werke habe, ist zwar etwas mehr als blosser Uebersetzung, doch bey weitem nicht so beschaffen, dass ich es als *mein* ansehen könnte.“ Das Buch sei, fährt van Swieten fort, „von einem Ungenannten, der es grösstentheils aus *Milton's* verlornem Paradiese [John Miltons religiösem Epos ‚Paradise lost‘ von 1667] zusammen getragen, und für *Händel* bestimmt hatte. Was den grossen Mann abhielt, davon Gebrauch zu machen, ist unbekannt; als aber *Haydn* in London war, wurde es hervorgesucht und demselben mit dem Wunsche, es von ihm in Musik gesetzt zu erhalten, zugestellt. Ihm schien bey dem ersten Anblicke der Stoff zwar gut gewählt, und zu musikalischen Wirkungen wohl geeignet; doch nahm er den Antrag nicht gleich an, und behielt sich vor, von Wien aus, wohin

er zurück zu kehren eben im Begriff stand, und wo er das Gedicht genauer betrachten wollte, seinen Entschluss zu melden. Hier zeigte er es dann mir, und was er davon geurtheilt hatte, fand auch ich. Indem ich aber zugleich erkannte, dass der so erhabene Gegenstand *Haydn* die von mir längst erwünschte Gelegenheit verschaffen würde, den ganzen Umfang seiner tiefen Kenntnisse zu zeigen, und die volle Kraft seines unerschöpflichen Genies zu äussern; so ermunterte ich ihn, die Hand an das Werk zu legen, und um den ersten Genuss davon unserm Vaterlande zu verschaffen, beschloss ich, dem englischen Gedichte ein deutsches Gewand umzuhängen. So entstand meine Uebersetzung, bey welcher ich der Hauptanlage des Originals zwar im Ganzen treulich gefolgt, im Einzelnen aber davon so oft abgewichen bin, als musikalischer Gang und Ausdruck, wovon das Ideal meinem Geiste schon gegenwärtig war, es zu fordern, mir geschienen hat.“ Als Librettist, Auftraggeber und Mäzen der „Schöpfung“ gab Gottfried van Swieten den Anstoß zu einem Werk, das die große Händelsche Oratorienkunst zu neuem Leben erweckte, und dieses Verdienst dürfte ihm die schönste Genugthuung bereitet haben. Er war der Urheber, der Schirmherr und der Zeuge eines bei-

spiellosen künstlerischen Triumphes, den Haydns Komposition schon bei den begeisterten Zeitgenossen erlang.

Schöpfung ohne Schatten

Der Sieg des Lichtes über die Finsternis – „Verwirrung weicht, und Ordnung keimt empor“ – ist unwiderruflich. Haydns tönendes Universum kennt nichts als das zweifelsfreie Urvertrauen in die Weisheit der Schöpfung, den Jubel über das „große Werk“, des „Herren Ruhm“, die „Ehre Gottes“, wie er in den überschwänglichen Schlusschören aufbrandet, die jeden der drei Teile des Oratoriums gleichsam mit einem Ausrufezeichen beenden. „Haydn ist vielleicht eine der letzten – oder einfach eine der ganz seltenen? – Manifestationen einer ungebrochenen harmonischen Totalität, einer Schöpfung ohne Schatten“, sagt der italienische Schriftsteller Claudio Magris.

Dieser Komponist habe in einer Sicherheit gelebt, „die zugleich die eines vollkommen freien und gelösten Menschen ist: eines Menschen, der – wie Freud schreibt – unbewusst weiß, dass nichts ihn bedrohen kann“. Der Mensch des 21. Jahrhunderts hat dieses Wissen, so scheint es, verlernt, diese höhere Naivität als Ausblick und Summe eines langen, erfüllten Lebens. Aber wenn er, „mit Würd' und Hoheit angetan, mit Schönheit, Stärk' und Mut begabt“, wirklich ein „König der Natur“ sein will und nicht deren Totengräber, wird er zu dieser ursprünglichen, ja geradezu kindlichen Freude an der Schöpfung zurückfinden müssen, zu dem Gefühl der Dankbarkeit, der Ehrfurcht und der Verantwortung. Und dem „falschen Wahn“ entsagen, „noch mehr zu wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt“.

Wolfgang Stähr

CD-Empfehlung

Haydn

Die Schöpfung

Hengelbrock / Kermes / Miels / Davislim / Chung / Mannov / Balthasar-Neumann-Chor / Balthasar-Neumann-Ensemble

BMG 05472775372

2. Museumskonzert



Christiane Karg

Die in Feuchtwangen geborene Sopranistin schloss ihr Gesangsstudium an der Universität Mozarteum in Salzburg mit Auszeichnung ab und wurde überdies von der Internationalen Stiftung Mozarteum mit der Lilli-Lehmann-Medaille geehrt. Als Preisträgerin des Gesangswettbewerbs „Neue Stimmen 2007“ und des „Concurso Internacional de Canto Francisco Viñas“ 2008 in Barcelona, vor allem aber dank ihrer überaus erfolgreichen Auftritte als Mozart-Interpretin bei den Salzburger Festspielen seit 2006, als Solistin des Concentus Musicus Wien unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt und als Liedsängerin beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling und im Wiener Musikverein avancierte sie binnen weniger

Jahre zu einer der gefragtesten Sängerinnen in Oper und Konzert. Christiane Karg gastierte als Musetta („La bohème“) an der Komischen Oper Berlin, als Ighino („Palestrina“) an der Bayerischen Staatsoper und als Ismene („Mitridate“) am Theater an der Wien. Seit der vergangenen Saison gehört Christiane Karg dem Ensemble der Oper Frankfurt an und war hier bislang mit Partien von Mozart, Puccini, Britten und Glanert zu hören.



Bernhard Berchtold

Der österreichische Tenor, der am Mozarteum in Salzburg studierte und mit Preisen bei internationalen Gesangswettbewerben ausgezeichnet wurde, singt seit der Spielzeit 2003/04 am Badischen Staatstheater Karlsruhe, in der laufenden Saison beispielsweise die Rollen des Ferrando in „Così fan tutte“, des Froh im „Rheingold“ und des Gustav von Aschenbach in Britten's „Death in Venice“. Als Gast trat er an der Bayerischen Staatsoper in München, an der Mailänder Scala und – in Joseph Haydn's „Orlando Paladino“, dirigiert von Nikolaus Harnoncourt – im Theater an der Wien auf. Insbesondere als Mozart-Sänger (Idomeneo, Belmonte, Don Ottavio, Tamino) genießt Berchtold einen exzellenten Ruf, der ihm auch Einladungen zu den Salzburger

Festspielen, u.a. im Mozart-Jahr 2006, eintrug. Bernhard Berchtold sang bei den Osterfestspielen Salzburg (unter Simon Rattle), den Wiener Festwochen, der styriarte Graz, den Händel-Festspielen Halle und den Ludwigsburger Schlossfestspielen. In einer dreijährigen Residenz beim Klavier-Festival Ruhr brachte er die großen Schubert-Liedzyklen zur Aufführung, eine Interpretation, die mittlerweile auch in der CD-Edition des Festivals dokumentiert ist.



Michael Nagy

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt der Sänger bei den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Michael Nagy studierte in Stuttgart, Mannheim und Saarbrücken Gesang, Liedgestaltung und Dirigieren. Neben Preisen beim Schubert-Wettbewerb in Graz gewann er 2004 gemeinsam mit der Pianistin Juliane Ruf den Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Nach zwei Jahren an der Komischen Oper Berlin wechselte Michael Nagy mit der Spielzeit 2006/07 an die Oper Frankfurt: Hier war der Bariton als vielseitiger Interpret in den Partien des Papageno, des Guglielmo und des Figaro-Grafen, als Wolfram im „Tannhäuser“, als Marcello in „La bohème“ und als Graf Luna in „Palestrina“ zu erleben. In Konzerten

in Berlin, Leipzig, Amsterdam und New York, beim Dresdner Kreuzchor und dem Schleswig-Holstein Musik Festival, in Liederabenden und Oratorien erweist sich Nagy als ein musikhistorisch ungewöhnlich neugieriger und aufgeschlossener Musiker, dessen Repertoire von Bach bis Rihm und von Mendelssohn bis Szymanowski reicht.

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 / 28 76 44 Fax 069 / 41 65 38

– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00



Konzertkarten selbst ausdrucken

Besucher der Konzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft können ab sofort ihre Tickets selbst am heimischen Computer ausdrucken – der von Frankfurt Ticket und der Alten Oper zur Verfügung gestellte Service **PRINT@HOME** macht es möglich:

Website **www.museumskonzerte.de** oder **www.frankfurt-ticket.de** wählen, Museumskonzert aussuchen, sich durch die Bestellmöglichkeiten führen lassen und Ticket ausdrucken.

Der Service funktioniert rund um die Uhr, bis kurz vor Veranstaltungsbeginn und für **alle Veranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft** in der Alten Oper:

Sonntags- und Montagssinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Kammermusik-Abende, Familienkonzerte, Klassik am Sonntagnachmittag, Familien-Weihnachtskonzert und Weihnachtsoratorium.



**Kistner + Scheidler
Bestattungen**

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 11./12. Oktober 2009

1. Violine

Ingo de Haas
Vladislav Brunner
Sorin Strimbeanu**
Arvi Rebassoo
Hartmut Krause
Freya Ritts-Kirby
Almut Frenzel-Riehl
Jefimija Brajovic
Gisela Müller
Beatrice Kohllöffel
Nemanja Bugarcic
Tamara Okolovska

2. Violine

Sebastian Deutscher
Sabine Scheffel
Olga Yukhananova
Lutz ter Voert
Theo Herrmann
Antonin Svoboda
Kyong Sil Kim
Susanna Laubstein
Nobuko Yamaguchi
Regine Schmitt

Viola

Thomas Rössel
Wiebke Heidemeier

Ludwig Hampe
Robert Majoros
Miyuki Saito
Fred Günther
Ulla Hirsch
Mareike Niemz**

Violoncello

Daniel Robert Graf
Johannes Oesterlee
Philipp Bosbach
Horst Schönwälder
Corinna Schmitz
Florian Fischer

Kontrabass

Ichiro Noda
Hedwig Matros
Ulrich Goltz
Heinrich Lademann
Hans Uhlmann

Flöte

Paul Dahme
Anne-Cathérine Heinzmann
Rüdiger Jacobsen

Oboe

Nick Deutsch
Dorothea Gömmel

Klarinette

Johannes Gmeinder
Diemut Schneider-Tetzlaff

Fagott

Karl Ventulett
Richard Morschel

Horn

Mahir Kalmik
Fabian Borchers**

Trompete

Wolfgang Basch
Wolfgang Guggenberger

Posaune

Tim Raschke
Hartmut Friedrich
Manfred Keller

Pauke

Ulrich Weber

Hammerklavier

Felice Venanzoni

** Gast

ORCHESTER AKTUELL

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester ist

„Orchester des Jahres“

In der Kritikerumfrage des renommierten Magazins „Opernwelt“ wurden wir zum „Orchester des Jahres“ gekürt. Damit wurde dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester nach einem zweiten Platz in der Spielzeit 2005/06 dieses Jahr der begehrte Titel selbst verliehen. Diesen teilen wir uns mit dem Bayerischen Staatsorchester.

Alljährlich werden 50 Opernkritiker aus aller Welt für das Jahrbuch der „Opernwelt“ in verschiedenen Kategorien zu ihrem Urteil über die vergangene Saison befragt. Die Umfrage gilt als wichtiger Gradmesser der Bühnen im deutschsprachigen Raum und findet auch international große Beachtung.

Seit Jahren schon wird das hohe Niveau der Oper Frankfurt honoriert. Dass wir als Orchester in diesem Jahr den Spitzenplatz einnehmen, freut uns natürlich ganz besonders. Es ist eine schöne Anerkennung für unsere Arbeit und ein großer Anreiz, für Sie weiterhin unser Bestes zu geben.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viele anregende und eindrucksvolle Konzerterlebnisse mit

Ihrem Frankfurter Opern- und Museumsorchester



FAMILIENKONZERT

Alte Oper, Großer Saal
Sonntag, 13. Dezember 2009, 16.00 Uhr

Weihnachten für Jung und Alt Deutsche Weihnachtslieder und Geschichten



Peter Lerchbaumer *Erzähler*

Sabine Ambos *Blockflöte*
Murija David *Harfe*
Wilhelm Schmidts *Orgel*

Frankfurter Singakademie
Paulus Christmann *Leitung*



Kinderchor Frankfurt
Sabine Mittenhuber *Leitung*

Frankfurt Chamber Brass
Christian Kabitz
Leitung und Moderation

Vorverkauf ab 15. Oktober 2009

Eintritt: € 20,- / 23,- / 26,- / 29,- / 32,- für Erwachsene
€ 8,- für Kinder bis 14 Jahre

(15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein
Frankfurter Museums-Gesellschaft.)

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei
Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/134 04 00,
Telefax 0 69/134 04 44, www.museumskonzerte.de sowie bei allen
weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen; print@home möglich.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 25 60313 Frankfurt/Main
Tel. 0 69/28 14 65 Fax 0 69/28 94 43
www.museumskonzerte.de

WEIHNACHTSKONZERT

Alte Oper, Großer Saal
Sonntag, 13. Dezember 2009, 19.00 Uhr

Gemeinsam Weihnachten feiern mit J.S. Bachs Weihnachtsoratorium (Kantaten I, II, III) und Erzählungen zur Weihnachtszeit



Kathrin Ackermann *Erzählerin*

Heidrun Kordes *Sopran*
Alison Browner *Alt*
Martin Mitterrutzner *Tenor*
Julian Orlishausen *Bass*



Figuralchor Frankfurt
Collegium Instrumentale Frankfurt
Alois Ickstadt *Leitung*

Vorverkauf ab 15. Oktober 2009

Eintritt: € 22,- / € 29,- / € 35,- / € 41,- / € 47,-

(15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein
Frankfurter Museums-Gesellschaft;
50% Ermäßigung für Schüler/Studenten für die Preisgruppen 1-4)

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Eintrittskarten sind erhältlich bei
Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon 0 69/134 04 00,
Telefax 0 69/134 04 44, www.museumskonzerte.de sowie bei allen
weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen; print@home möglich.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 25 60313 Frankfurt/Main
Tel. 0 69/28 14 65 Fax 0 69/28 94 43
www.museumskonzerte.de

SONDERKONZERT Kammermusik

Alte Oper, Mozart Saal

26. November 2009, 20.00 Uhr

Franz Schubert
(1797–1828)

Sonate für Violine und Klavier
a-Moll D 385

Karol Szymanowski
(1882–1937)

Mythen op. 30

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sonate für Violine und Klavier
G-Dur op. 96

BAIBA SKRIDE *Violine*
LAUMA SKRIDE *Klavier*

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

1. November 2009, 16.00 Uhr

*Klassik am Sonntagnach-
mittag – ein Konzert für
Jugendliche und ihre Eltern*

Solisten und Orchester der Hochschule für
Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main
Wojciech Rajski *Dirigent*
Christian Kabitz *Moderation*

Werke von Mozart, Beethoven u. a.

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich).

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15 % Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die **Einführungsvorträge** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Unser Sparplan »Extra 5« Wieder ausgezeichnet.

**Stiftung
Warentest**

Finanztest



**EMPFEHLENS-
WERT**

»Extra 5«

Im Test:
31 Banksparpläne
3 empfehlenswert
Ausgabe 08/2009

Wie bereits in 2004, als unser »Extra 5«-Sparen unter 32 Banksparplänen als eine »Kombination aus guter Rendite und guten Bedingungen« besonders gelobt wurde, konnte unser Sparplan erneut beim Finanztest der Stiftung Warentest überzeugen.

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de
www.frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de